

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Abonnementpreis inkl. „Unterhaltungs-Beilage“ vierteljährlich nur 1 Mark.

Anzeigebestell
für Annen, Ardey, Wallen, Rüdighausen, Stodum, Düren, Salingen, Berjebed, Langendreer, Kley, Despel, Eichlinghofen, Kirchbörde, Bittermark, Schnee und Umgegend.

Anzeigebestell für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfennig

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener-Ztg. weite u. billige Verbreitung

Nr. 15. 1902.

Donnerstag, den 6. Februar.

18. Jahrgang.

Vertrauen.

Die öffentlichen Gerichts-Verhandlungen wegen der vorjährigen großen Finanzkrach haben nunmehr ihren Anfang genommen. Zu erst sind die Aufsichtsräte der berichtigten Kasseler Treber-Produktionsgesellschaft auf der Anklagebank erschienen; es sind Männer, die im Vertrauen auf den famosen Direktor des Unternehmens, Schmidt, groß, in der Erfüllung ihrer Pflicht, die Interessen der Aktionäre zu wahren, klein waren. Später wird dann dieser „Treber-Schmidt“, der, wie bekannt, vor zwei Wochen in Paris verhaftet wurde, außer ihm der Leber-Spekulant, der frühere Direktor Erner von der Leipziger Bank, die Kommerzienräte Sanden und Genossen in Berlin u. Das sind die großen und nach ihnen kommen die kleineren und kleinsten. Bei dem Umfange, welchen die Bankkrach erzielten, kann man gut und gern darauf rechnen, daß wir in den nächsten zwei Jahren noch durch die Urteilsfällungen und die Strafverurteilungen für die Schuldigen beschäftigt sein werden.

Und hoffentlich werden es Strafen sein, welche nicht verfehlen werden, Eindruck zu erzielen. Den Direktoren, welche gerade unheimliche Summen verschleudert und verspekuliert haben, kann nicht als mildernder Umstand angerechnet werden, daß ein Taumel in diesen verhängnisvollen Jahren viele Köpfe erfaßte, daß vielleicht nur durch Zufall der Schleier von Unternehmungen unfortgezogen blieb, die nicht weniger schuldig waren. Soweit die Klarheit ermöglicht werden konnte, ist sie jedenfalls erbracht, und im übrigen wissen wir ja nicht, was in der Zukunft Schoß noch schlüßt. Die zu erwartenden Gerichtsverhandlungen werden vielleicht noch deutlicher, als man es bisher wußte, ergeben, wie mit den Spekulanten der deutschen Nation gewirtschaftet ist. Diejenigen Kreise des Publikums aber, welche eine „kleine Spekulation“ nicht scheuen, werden nun schwarz auf weiß, an der Hand der Gerichtsverhandlungen erkennen, wie groß die Gefahren sind, die beim Börsenspiel obwalten.

Vertrauen ist eine schöne Sache, wenn es begründet ist. Man weiß, daß heute vielfach etwas mehr Vertrauen wünschenswert wäre, um solide Unternehmungen in Schwung zu bringen, ihnen die in der kritischen Zeit verlorene Schwungkraft wieder zu geben. Aber das Vertrauen darf niemals, unter keinen Umständen so weit gehen, daß es die Erfüllung übernommener Pflichten beeinträchtigt. Und im vorliegenden Falle ist dies in weitgehendem Maße geschehen, niemals hätten die Verluste einen solchen Umfang gewinnen können, wenn die Aufsichtsräte der Treber-Gesellschaft gethan hätten, was sie thun mußten. Sie brauchten wahrlich nicht zu bitten: „Unser tägliches Brot gib uns heute!“, aber es war selbstverständlich, daß ein Mann von Ehre und Charakter nicht 50 000 bis 100 000 Mark Lantime pro Jahr annehmen kann, ohne sich ganz genau davon überzeugt zu haben, daß der Stand des Unternehmens auch die Zahlung solcher Summen ermöglichte. Für einen jeden Ehrenmann muß es beschämend sein, solche Summen sozusagen als Trinkgeld anzunehmen, denn das Unterlassen jeder ernstlichen Arbeit macht doch diese Lantime zum Trinkgeld. Die Unterschrift seines Namens und die begehliche Letztur von ein paar Berichten wird aber kein Mensch als Arbeit betrachten, der die Welt um sich her in fieberhafter Thätigkeit sieht.

Die Bilanzen der Treber-Gesellschaft, die 40—50 Prozent Dividende gab, sind seit 1895 gefälscht gewesen; und sechs Jahre später, im Sommer 1901, ist erst die volle Wahrheit ans Licht gekommen. Ein solcher Zustand erscheint so ungeheuerlich, daß man ihn kaum für ernst hätte halten sollen. Und doch ist alles Thatfache, nichts, absolut nichts läßt davon sich fortzuleugnen, denn die Herren Aufsichtsräte hatten Vertrauen zu ihrem Direktor. Wenn des „Treber-Schmidt“ verbrecherische Thätigkeit von einer Art von Großmuth begleitet blieb, so kann das nach alledem kaum Wunder nehmen.

Wir sind davon überzeugt, daß der deutsche Reichstag, etwa beim Staatskapitel „Reichs-Zuständig“, Veranlassung nehmen wird, auf die interessanten Einzelheiten dieser wenig erfreulichen Geschichte näher einzugehen; die Dinge schreien zum Himmel, und, wie feststehend, sind sie nicht einmal vereinzelte Natur. Für die kleinen Spitzbuben und Betrüger werden die Gesetzesvorschriften scharf bemessen, für die großen zeigen sich noch zu viele weite Maschen und vor allem zu wenig vorbeugende Bestimmungen. Es wird wohl etwas anders werden müssen, dahin wird man sich auch im Reichstage einigen. Unter dem zu großen Vertrauen einzelner leidet das allgemeine öffentliche Vertrauen, wie wir es im Vorjahre nur zu deutlich erkannt haben. Es wird von gewisser Seite viel versucht, nun diese ganze Angelegenheit ausgeben zu lassen, wie das Hornberger Schießen. Gelingen wird das sicher nicht, denn wir leben in einem Rechtsstaat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar.

Am Montag wurde nur das Kapitel Reichsgesundheitsamt im Etat des Reichsamts des Innern genehmigt, nachdem man fundenlang über Gesundheitswindel, Geheimmittelnwesen und über die Zustände in Krankenhäusern gesprochen. Auch eine Resolution Lengmann (fr. Bp.) betr. das Irrenwesen gelangte zur Annahme.

Sitzung vom 4. Februar.

Auch in der Dienstagssitzung kam der Etat des Reichsamts des Innern noch nicht zur Verabschiedung. Beim Kapitel „Staatsfiskalischer Abg. Dr. Bachmeier (fr. Bp.)“ meinte, der Abteilung müsse ein sachverständiger Beirat beigegeben werden. Abg. Bebel (Soz.) betrachtete die neue Einrichtung bloß als eine Abschlagszahlung; es müsse ein Reichsarbeitsamt geschaffen werden. Abg. Spahn (Str.) erklärte sich mit der Bildung der neuen Abteilung einverstanden. Staatssekretär Graf Poladowsky äußerte Bedenken gegen einen künftigen Beirat und befürwortete die Anhörung von A. beiteren und Unternehmern in jedem einzelnen Fall. Beim Titel Patentamt beklagten die Abg. Camp (frkonl.) und Paasche (nl.) den mangelnden Patentschutz für deutsche Erfindungen im Auslande, besonders in der Schweiz. Der Staatssekretär versprach, daß in einem neuen

Paradoc... uge mit der Schweiz aus Adulpe Broacht u. nomen werden solle. Während die Abg. Müller-Meinungen (fr. Bp.) und Schrader (fr. Bp.) den Beschwerden der Vorredner beipflichteten, konnte Abg. Stadthagen (Soz.) nicht finden, daß die Schweizer Industriellen gegen deutsche Einfuhr unredlich handelten. Beim Kapitel Reichsversicherungsamt führte Abg. Stadthagen angebliche Gesetzesverletzungen von Seiten der Berufsvereinigungen an, welche Vorwürfe Graf Poladowsky entkräftete. Sodann vertagte sich das Haus. Mittwoch: Marineetat.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 3. Februar.

Das Haus erledigte Montag den Rest des Landwirtschaftsetats. Eine lebhaft erörterte rief eine erste Forderung von 1,4 Mill. M. als Staatskredit für die Biechverwertungs-Gesellschaft zur Gründung eines Wagnerviehstalls bei Berlin hervor. Die Summe wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen bewilligt.

Sitzung vom 4. Februar.

Das Haus beginnt die Beratung des Handels- und Gewerbetats, wobei zunächst die Entwicklung des Baugewerkschulwesens erörtert wird. Beim Titel „Ministergehalt“ wurden mitberatenden Anträge Belsch (konf.) und Hise (Str.) auf Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe und auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Ausbildung der Lehrlinge nur solchen Handwerkern und Gewerbetreibenden gestattet ist, welche die Meisterprüfung abgelegt haben. Abg. Dr. Friedberg (nl.) erklärt, daß seine Freunde grundsätzlich beide Anträge ablehnen werden. Minister Müller bittet, der Regierung noch eine Schonzeit zu gewähren, um die Wirkung der neuen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung abzuwarten. Abg. Gothein (fr. Bp.): Wir sollten dem Reichstage die Erledigung seiner Angelegenheiten doch selbst überlassen. Mit den Meisterprüfungen ist früher soviel Unfug getrieben worden, daß davon heute kein Heil für das Handwerk zu erwarten ist. Es nehmen auch das Wort die Abg. Wallbrecht (nl.) und Euler (Str.), worauf die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt wird.

Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhof. Der Kaiser, der am Abend vorher in der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin einem Abschiedsmahl für den General v. d. Goltz beizuwohnte, machte Dienstag Morgen mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Darauf sprach der Monarch beim Reichstagskanzler und beim russischen Votschafter vor und hörte nach der Rückkehr ins Schloß militärische und Marinevorträge.

— Das 25jährige Jubiläum des Kaisers wird am Sonntag in Potsdam beim 1. Garderegiment g. F., bei dem vor 25 Jahren der Monarch als Leutnant zur aktiven Dienstleistung eingetretten ist, besonders feierlich begangen werden. Vor-mittags findet Festgottesdienst im Velsin St. Marien statt, dann Parade über das Regiment und ein Generalappell über die ehemaligen Kameraden, wobei der Kaiser eine Ansprache halten und vermutlich auch eine Erinnerungsmedaille verleihen wird. Den Rest des Tages verbringt der Kaiser im Kasino des Regiments.

— Der Dank des Kaisers für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag wird im Reichsanzeiger veröffentlicht: „Wehmütige Gedankter erfüllen mich an meinem diesjährigen Geburtstag bei dem Rückblick auf das hinter mir liegende Lebensjahr, in welchem ich neben anderen ersten und tüchtigen Erfahrungen den unersetzlichen Verlust meiner innigsten Geliebten im Leben schwer geprüften Frau Mutter erlitten habe, deren allzufrühes Hinscheiden eine so große Lücke hinterlassen hat in den Herzen aller, welche das Glück hatten, ihr im Leben nahe zu stehen. Ein erhebendes Gefühl aber war es für mich, aus den Glück und Segenswünschen, die mir an meinem Ehrentage von nah und fern in großer Anzahl zugehen, erneut zu erleben, mit welcher herzlichen Teilnahme das deutsche Volk Freude und Leid meines Hauses begleitet. In allen Teilen des Vaterlandes begangen worden, und fast aus allen Ländern der Erde brachte mir der Draht jubelnde Botschaften, die an diesem Tage ganz an ihre Heimat denken und gegen diese in der Botschaft ihrer patriotischen Empfindungen nicht zu rückbleiben wollen. In der vertrauensvollen Zu-neigung meines Volkes werde ich stets den schönsten Lohn für meine Arbeit erblicken, und mein Streben wird unablässig darauf gerichtet sein, die Grundlage für eine gedeihliche Fortentwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu festigen und das Vaterland auf friedlicher Bahn vorwärts zu führen. Allen aber, welche mir durch ihre treuen Wünsche zu meinem Geburtstag ihre Anhänglichkeit bezeugt haben, wünsche ich meinen herzlichsten Dank zu erkennen zu geben.“

— In der Dienstagssitzung des Gemeinderates von Rom verlas der Bürgermeister das Telegramm Kaiser Wilhelms, das die Schenkung eines Göthe-Denkmalts anündigt. Der Gemeinderat stimmte unter großen Ovationen dem Danktelegramm an den Kaiser zu.

— Der russische Votschafter in Berlin, Graf Osten, beging am Dienstag sein 60jähriges Dienstjubiläum. Kaiser Wilhelm ließ ihm durch den Reichskanzler, der zugleich persönlich gratulierte, ein Handschreiben überreichen. Auch von seinem Souverän erhielt der Jubililar ein Handschreiben, das dessen Verdienste um die Erhaltung des Friedens zwischen Deutschland und Rußland hervorhebt.

— Die ständige militärische Besatzung der westpreussischen Stadt Königsberg, die durch den Winterschen Mord in aller Munde gekommen ist, soll am 1. April probeweise aufgehoben werden, da Ruhestörungen nicht mehr zu befürchten sind. Das derzeitige Besatzungs-Kommando (1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 40 Mann) besteht aus Mannschaften fast sämtlicher Infanterieregimenter des 17. Ar-meekorps.

— Der Arbeiter Masloff, der im Winterschen Prozeß einen Meindind geleistet hat und zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach Verbüßung dieser Strafe aus dem Graudenger Zuchthaus nach Königsberg zurückgeführt.

— Das neueste deutsche Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ wurde am Dienstag zu Wilhelmshaven in Dienst gestellt. — Unser Schulschiff „Charlotte“, mit dem Prinzen Albrecht von Preußen an Bord, kam in Malta an.

— Die Budgetkommission des Reichstags nahm das für die Zentral-Kolonialverwaltung in Aussicht genommene Grundstück in der Wilhelmstraße, das dem Fürsten Hohenzollern gehört, in Augenschein. Für den Ankauf dieses Grundstücks ist im Etat eine Summe von 2,800,000 M. vorgesehen. Die Kommission strich davon 300 000 M. und bewilligte nur 2 1/2 Millionen.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags hat wieder einen verlorenen Tag zu verzeichnen, d. h. einen solchen, an dem tüchtig hin- und herdebattiert, aber kein Entschluß gefaßt wurde. Und diese langen, resultatlosen Debatten spielen sich ab bei der Erörterung relativ unbedeutenden Fragen, was soll da werden, wenn erst die wichtigen und prinzipiellen Bestimmungen des Entwurfs zur Beratung gelangen. Die Freisinnigen waren die endlosen Debatten über die unerheblichen Punkte des Tarifgesetzes bereits satt geworden und beantragten daher, den Grundlegenden § 1 des Tarifgesetzes, der von den Minimalzöllen handelt, zur Beratung zu stellen. Dieser Antrag wurde von der Kommission jedoch abgelehnt und die Fortsetzung der Beratung des § 9 sowie des dazu gestellten Antrages des konservativen Grafen Schwerin-Loewig betit. Aufhebung der gemischten Transitzölle einzutreten. Die Debatte füllte die ganze Sitzung, ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, sodaß die gemischten Transitzölle auch in der Sitzung des heutigen Mittwoch wieder den Beratungsgegenstand bilden werden.

— Der Bund der Landwirte und die Zolltariffrage lautet fortgesetzt das Thema, das von allen politischen Parteien in den verschiedensten Tonarten erörtert wird. Wenn der Bund der Landwirte sich noch immer den Anschein giebt, als glaube er nicht an die Festigkeit der Regierung, jeden Anschlag auf ihren Tarifentwurf abzuschlagen, so befolgt er damit wohl mehr eine kluge Taktik als daß er damit seiner innersten Ueberzeugung Ausdruck giebt. Ebe die große Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die am künftigen Montag im Zirkus Busch zu Berlin zusammentritt, nicht Stellung zu dem Zolltarif genommen, will die Presse des Bundes es offenbar vermeiden, ein entscheidendes Wort zu sprechen. Bisher hatte die Parole gelaute: „Ergibt die Regierung unsere gerechten Forderungen nicht, dann lehnen wir ihren Tarif ab.“ Als diese Parole aufgestellt wurde, hatte der Bund Grund zu der Annahme, daß sich die Regierung zu weiteren Zugeständnissen drängen lassen würde. Heute ist die Lage im Wesentlichen geklärt, man weiß, daß die Regierung höhere Minimalzölle auf Getreide nicht annimmt. Die Antwort darauf wird die große Bundesversammlung am Montag erteilen, bis dahin wird die bündlerische Presse die Angelegenheit als eine ungeklärte behandeln.

Oesterreich-Ungarn.

— Der österreichische Reichsrat hat seine Beratungen wieder aufgenommen mit der Bepreisung der Bräuer Gruidentastrophe. Während der Vereidigung des bekannten Abgeordneten Wolff, der wegen seiner Duellaffäre das Mandat niedergelegt hatte, aber aufs Neue gewählt worden war, verließen die Christlich-Sozialen den Saal.

China.

— Peking, 4. Februar. (China belehrt sich zu europäischer Zivilisation.) Heute wurden die Damen des diplomatischen Korps mit ihren Kindern von der Kaiserin-Wittve, dem Kaiser und der jungen Kaiserin empfangen. Bei dem Empfang sah die Kaiserin-Wittve auf dem Thron, umgeben von einem glänzenden Gefolge von Prinzessinnen. Der Kaiser sah auf einem etwas erhöhten Sitz mitten im Empfangszimmer. Als die Damen eintraten, verneigten sie sich dreimal vor dem Kaiser. Frau Conger verlas eine Rede, in der sie den Hof zu seiner Rückkehr nach Peking beglückwünschte und auf die schmerzhaften Erfahrungen der vergangenen Jahre hinwies, welche jetzt durch die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten der Vergangenheit überwunden seien. Die Kaiserin-Wittve sprach in der Erwiderung in freundschaftlicher Weise ihre Freude über ihre Rückkehr aus. Hierauf stellte der österreichische Gesandte sämtliche Damen vor. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittve schüttelten ihnen die Hand. Dann begaben sich alle in ein Nebenzimmer. Beim Eintreten in dasselbe ergriff die Kaiserin-Wittve Frau Congers Hand und sagte schluchzend, daß an dem Angriff auf die Gefandtschaft damals ein furchtbarer Vortum Schuld getragen habe, den sie bitter bereue. Sie erkundigte sich darauf nach den andern Damen, welche die Belagerung mit durchgemacht hatten. Bei dem sich anschließenden Festmahl erklärte die Kaiserin, China wolle seine isolierte Stellung aufgeben und die besten Seiten der europäischen Zivilisation sich aneignen. Der Kaiser war der einzige Mann, der bei dem Festmahl zugegen war. Die Majestäten stiegen mit ihren Gästen an und bewegten sich dann unter ihnen in zwangloser Weise.

Ein Edikt der Kaiserin-Regentin gestattete für die Zukunft die Heirat zwischen Mandchus und Chinesen und empfiehlt, das Zupbinden bei den Frauen abzuschaffen. Nach einem Edikt des Kaisers sollen Mitglieder des kaiserlichen Hauses und vornehmer Familien Reisen ins Ausland unternehmen, um sich fremde Bildung anzueignen.

England und Transvaal.

Der Krieg in Südafrika.

Meldungen über kriegerische Ereignisse in Südafrika hat Lord Kitchener mehrere Tage lang überhaupt nicht gesandt; es gewinnt daher die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß er die Burenführer für den Friedensvorschlag Hollands zu werden versucht. Denn wenn England auch den an sich keinerlei Aussicht bietenden Vorschlag der holländischen Regierung abgelehnt hat, so könnte und würde es doch, so bald die Burenführer das Vorgehen Hollands unterstützen, recht großes Entgegenkommen beweisen. Aber diese Burenführer hant wie Granit und Kitcheners Ueberredungskunst wird an ihrer Festigkeit jämmerlich Schiffbruch erleiden.

Der Wind in England weht von der Friedensseite her; der König Eduard möchte den Frieden vor der Krönung hergestellt sehen, so erklärte der holländische Ministerpräsident Krupp, indem er hinzufügte: Man muß und darf hoffnungsvoll sein. Der Friede wird zu Stande kommen, weil alle Welt ihn wünscht, auch England. Nach Meldungen aus dem Haag, die jedoch ganz unkontrollierbar sind, dürfte Ministerpräsident Krupp Schritte thun, um mit den Burenführern in Südafrika in direkte telegraphische Verbindung zu treten, um von ihnen eine Ermächtigung zu Verhandlungen mit England und besonders zur Aufgabe des Anspruchs auf Unabhängigkeit zu erlangen.

Der englische Kriegsminister ordnete die Einberufung neuer Milizen zum aktiven Dienst an, was als Zeichen dafür angesehen wird, daß die Regierung die Hoffnung auf baldigen Frieden aufgeben hat und entschlossen ist, den Krieg bis zur völligen Unterwerfung der Buren fortzuführen.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

Annem, 5. Febr. (Das Befinden) der zwei im Krankenhaus zu Witten untergebrachten Verletzten vom Kruppischen Werk ist, wie wir erfahren, ein recht befriedigendes und ist eine verhältnismäßig rasche Wiederherstellung zu hoffen. Die in der Gemeinde verbreiteten, entgegengesetzten lauten Gerüchte seien hierdurch also richtig gestellt.

— (Als obdachlos) wurde ein früher hier ansässig gewesener, wohlhabender Rötter, der infolge nobler Passionen, Mühsal u. a. sein Vermögen gänzlich verbuttert hat, aufgegriffen. Da er schon zum zweiten Male dieserhalb inhaftiert werden mußte, es auch gar nicht für seine Frau und Kinder sorgt, wird er kaum 30 Jahre alte Mann wohl noch weitere Karrieren machen. Wirklich traurig!

— (Verhaftet) wurden drei Bettler, welche die Mildthätigkeit unbefugterweise in Anspruch nahmen. Sie wurden dem Amtsgericht Witten zugeführt.

— (Unfall). Der Glasmacher K. von hier hatte heute das Unglück, daß ihm beim Abstreifen eines Balgengases ein Teil der Glaswalze auf den Arm fiel, ihm diesen beträchtlich zerschchnitt und ramentlich die Sehnen verletzte. K. mußte sich nach Anlegung eines Notverbandes sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— (Einen empfindlichen Schaden) erlitt ein hiesiger Landwirt dadurch, daß eine wertvolle Kuh ein größeres Stück Runkelrübe verschluckte, das sich in der Luftröhre festsetzte. Da alle angewandten Hilfsmittel nicht von Erfolg begleitet waren, mußte das Tier sofort geschlachtet werden.

— (Berichtswunden) waren am vorgestrigen Abend zwei aneinander gekoppelte wertvolle Hunde eines hiesigen Landwirts und wurde allgemein ein Diebstahl derselben vermutet. Am anderen Morgen jedoch stellten sich beide Tiere wieder ein, sie hatten nur während der Nacht einen Ausflug gemacht, jedoch die von auswärtigen Zeitungen gebrachte Notiz über den Diebstahl derselben nicht auf Tatsachen beruht.

Annem, 4. Februar. (Die Rentenzahlungen) bilden bei manchen Postanstalten geradezu ein Verkehrsbehindernis für das „große“ Publikum. Mit Rücksicht hierauf plant die Reichspostbehörde, die Zahlung der Rentenbezüge gänzlich aus den Diensträumen zu verlegen. Man will versuchen, Rathhäuser oder andere öffentliche Räume zu erlangen; dagegen soll nach Berliner Blättern die Benutzung von Räumen, in denen ein Ausschank von Getränken stattfindet, vermieden werden.

Annem, 5. Februar. (Die Ausgabe neuer Eisenbahn-Fahrlkarten) ist vom deutschen Eisenbahnverkehrsverband beschlossen worden. Die jetzt gebräuchlichen Fahrlkarten und Feste erhalten, soweit sie „für alle Züge“ gültig sind, auf der Vorderseite einen roten Längsstreifen. Der Aufdruck der Fahrlkarten zur einfachen Fahrt erfolgt, wie bei der Rückfahrkarte, in Querschrift. Die Rückfahrkarten führen zur besseren Unterscheidung einen durch die Mitte gehenden weißen Längsstreifen.

Rüdinghausen, 5. Februar. (Auszahlung). Die Auszahlung der Invaliden Rente und Kindergelder sowie die noch nicht erhobenen Krankengelder für den Monat Februar findet für den Sprengel Annem am Freitag den 7. d. M. und für die Sprengel Rüdinghausen und Etodum am Montag d. 10. Februar, jedesmal des Nachmittags um 2 Uhr beginnend, im hiesigen Lokale zu Annem statt.

Witten, 3. Febr. (Feuer in der Kirche.) Während der gestrigen Früh-Messe wurde die neue Krippendarstellung in der katholischen Kirche durch Feuer zerstört.

Witten, 4. Februar. (Erhängt) hat sich der Sattler B. in der Werkstatt des Möbelschmieds K. hierseits. B., welcher sich Unterschlagungen zum Schaden seines Dienstherrn hatte zu schulden kommen lassen, war vor einigen Tagen von K. entlassen worden.

Wittinghausen, 4. Febr. (Schulvorstandssitzung.) In dem weißen Saale des Wirtes Herrn S. Wittich-Wild fanden am 31. Januar nachmittags verschiedene Sitzungen statt. Die Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes waren zusammengetreten, um verschiedene Entlassungsgesuche zu genehmigen und über den Antrag verschiedener Lehrpersonen, welche die Vertretung des verstorbenen Herrn Lehrers Reich-Schnee betraf, zu beschließen. An diese reichte sich die Konferenz der Fräulein Lehrerinnen und Herren Lehrer der Parochie Kirchhörde. Zunächst wurde die Verteilung der Gelder für die Schülerbibliothek, sowie die Beschaffung der Bücher geregelt. Es wurde außerdem eine Kommission ernannt, welche die Auswahl, bei welcher gemachte Wünsche Berücksichtigung finden sollen, vorschlagen soll. Hierauf wurde über Abgang, Besetzung und Aufnahme der Schüler beraten, auch wurde beschlossen, die bisherigen Zeugnishefte, von denen noch ein großer Vorrat vorhanden sei,

weiter zu gebrauchen. Das Andenken des verstorbenen Herrn Lehrers Reich ehren die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Der neu eingetretene Herr Lehrer Bod wurde vom Vorsitzenden beglückwünscht, daß seine Arbeit den erwünschten Segen und Erfolg haben möge; zugleich wurde der Lehrerin Fräulein Planemann zu ihrer nicht geringen Freude und Ueberraschung mitgeteilt, daß sie vom 1. April an für eine Stelle in Dortmund bestimmt sei. Zuletzt trat die Ortsgruppe Kirchhörde des evgl. Erziehungsvereins der Provinz Westfalen zusammen. Anträge lagen nicht vor und konnten auch aus der Mitte der Versammelten nicht gestellt werden; die nächste Sitzung wurde für Juli festgesetzt.

Brünninghausen, 5. Febr. (Diebstahl.) Am 27. Januar er. sind dem Knechte des Landwirts Wiemer hier 2 vollständige Anzüge und sonstige Kleidungsstücke mit Koffer im Gesamtwerte von 120 Mk. gestohlen worden. Anzeige ist gestellt. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

Kirchhörde, 5. Febr. (Recke „Gottes Segen“, Wittinghausen.) Die Förderung im vierten Quartal 1901 stellte sich auf 41 848 Tonnen (gegen 41 110 Tonnen im dritten Quartal 1901 und 48 055 Tonnen im vierten Quartal 1900) und der Gewinn auf 170 598 Mk. (173 986 Mk. resp. 199 785 Mk.). Für das vierte Quartal gelangte wieder eine Ausbeute von 125 Mk. pro Kupf. = 125 000 Mk. zur Verteilung. Außerdem wurden als Weihnachtsgeld pro Kupf. 100 Mk. = 100 000 Mk. verteilt.

Dortmund, 4. Februar. (Einschränkung des Güterverkehrs.) Die königliche Eisenbahnverwaltung hat, laut „Tremontia“ in Anbetracht der fortgesetzten zurückgehenden Konjunktur es für angezeigt gehalten, mehrere Güterzüge einzugehen zu lassen. Diese Maßnahmen haben zur Folge, daß das Fahrpersonal wieder in die Betriebswerkstätten zurückversetzt und dort beschäftigt werden muß. Die zurückgehende Konjunktur des Kohlenmarktes macht sich demnach auch auf der Eisenbahn in empfindlicher Weise bemerkbar.

Esel, 5. Februar. (Ueber die Lage der Bergarbeiter.) äußerte Bergmann Brust sich auf der eben gehaltenen Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands nach einem Bericht der Boch. Ztg.: „Das Bild über die Lage der Bergarbeiter hat sich in Jahresfrist in weit erheblicherem Maße zum Schlechteren gewandt, als die Lage des Kohlenmarktes. Gerabsetzung der Löhne, Arbeiterentlassungen, Einlegung von Feiertagen, ja Entziehung der Arbeiter und Maßregel derselben sind in letzter Zeit Tagesordnung geworden. Und wer sich keinen falschen Illusionen hingibt und die Zukunft an den Zeichen der Zeit zu beurteilen versteht, wird erkennen, daß es immer noch bergab geht mit der Lage der Bergarbeiter und deren wirtschaftlichen Verhältnissen. Da haben wir als Arbeitervertreter die erste Pflicht, uns eingehend mit den Verhältnissen der Bergarbeiter zu beschäftigen, lehrere zu warnen und aufzufordern, mehr als bisher auf der Hut zu sein, den Ernst der Lage zu erkennen und Maßnahmen zu treffen, um ihnluchst doch weit schlechteren Verhältnissen vorzubeugen. Andererseits haben aber auch die Pflicht, der breiten Öffentlichkeit klaren Weis einzuschlecken; das gesamte Volk und die Regierung aufzuklären über die unhaltbaren Zustände auf bergbaulichem Gebiet und dem der Arbeiterverhältnisse, damit auch von den Faktoren Maßnahmen getroffen werden zum ihnluchst Schutz der Bergarbeiterbevölkerung, und dadurch ernstliche Katastrophen vermieden werden können.“ In einer angenommenen Resolution wird die Erwartung ausgesprochen, daß die preussische Regierung baldigst dem Landtage einen Gesetzentwurf zwecks durchgreifender Reform der Berggesetzgebung vorlegt, wobei die Wünsche der Bergleute, niedergelegt in einer Denkschrift des Zentralvorstandes, berücksichtigt werden.

Häse, 4. Febr. (Seelen der Verurteilung.) Der Arbeiter F. Meyer aus Häse war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im August v. J. waren mehrere Hagener Herren auf der Straße in Häse, als sie aus einer Wirtschaft kamen, mit einem Steinhaue überfallen und mit Stößen geschlagen worden. Meyer war angeblich als einer der Thäter erkannt worden. In der Berufungsinstanz wurde festgestellt, daß dieses Erkennen denn doch sehr auf schwachen Füßen stand und erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Aplerbeck, 4. Febr. (Die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn) von hier nach Affeln wird am 1. März erfolgen. Außer dieser Strecke hat unser Ort jetzt noch direkte Verbindung mit Hörde und Schwerte. Letztere Strecke, die auch fertiggestellt ist, wird im Laufe des Frühjahrs dem Betriebe übergeben werden.

Wellinghausen, 3. Febr. (Vom Baum erschlagen.) Der heftige Wind, der am Samstag mittag herrschte, entwurzelte in der Nähe der evangelischen Kirche einen mächtigen Baum, der im Sturz zwei aus der Schule kommende 13jährige Mädchen unter sich begrub. Während das eine sofort tot war, erlag das andere einige Stunden später seinen qualvollen Leiden.

Wädingen, 4. Febr. (Ein Opfer seines Berufes) ist Dr. med. Winthaus von hier geworden. Bei der Behandlung von Typhuskranken hat er sich eine Anstrengung zugezogen, an deren Folgen er gestorben ist.

Waderborn, 4. Febr. (Das Altenbelener Eisenbahnunglück.) De Strafkammerverhandlung wegen des Altenbelener Eisenbahnunglücks wird voraussichtlich im März stattfinden und nur einen Tag in Anspruch nehmen. Als Gutachter wird ein außerpreussischer, höherer Eisenbahnbeamter fungieren.

Koblenz, 4. Febr. (Erwischt.) Einer der Räuber, die bei Gorchheim einen Buchhalter überfallen und ihm 8000 Mark abgenommen haben, wurde oberhalb Bingen ergriffen. Zwei Mitthäter wurden im Walde entdeckt und verfolgt, entkamen aber.

Neueste Nachrichten.

p. Gombrow, 6. Febr. (Mord oder?) Ein mysteriöser Todesfall ist heute Morgen hier in der Südstraße vorgekommen. Die Ehefrau Invalide Nagel wurde um 10 Uhr in ihrer Schlafstube tot in ihrem Bette aufgefunden. Ihr Mann — die beiden lebten allein — gab kurz vor 10 Uhr den Schlüssel zur Wohnstube bei den Schwarzkopfschen Eheleuten, die eine Etage tiefer wohnen, ab, mit dem Bemerkten, daß seine Frau in der Nacht gestorben sei und er nach Dortmund müsse. Der Eigentümer des Hauses requirierte darauf die Polizei und öffnete in Gegenwart derselben die Wohnung. In dem Bette lag mit aufgesperrtem Munde und auf der einen Brust einen Streifen, der anscheinend vom Kragen herührte, die Frau tot. Herr Dr. Volter, der sofort hinzugezogen wurde, konnte nur den Tod konstatieren. Die Wohnung wurde darauf polizeilich geschlossen.

Was wir hierzu noch weiter in Erfahrung bringen, ist, daß die Nagelschen Eheleute erst am letzten Samstag, 1. d. Mts., diese Wohnung bezogen haben. Die Mitbewohner des Hauses haben seitdem des Nachts wiederholt Zank und Streit zwischen den beiden Eheleuten gehört, auch sollen dieselben in ihrer vor. Wohnung in der Mühlenstraße sehr oft in Zank und Streit gelebt und sogar aus diesem Grunde ihnen dort gekündigt sein. Ein sehr schweres Verdachtsmoment für den Mann bleibt sein Verschwinden, nachdem er bereits wußte, daß seine Frau tot war. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind sofort mit allen Mitteln aufgenommen worden. Da die Staatsanwaltschaft jedenfalls die Obduktion der Leiche anordnen wird, dürfte die Todesursache doch wohl aufgeklärt werden.

Berlin, 5. Febr. Ein sechsjähriger Knabe wurde gestern Nachmittag in der Saligkeitsstraße von der Straßenbahn tot gefahren.

Kassel, 5. Febr. Treiber-Prozeß. Der Staatsanwalt befragte den Konkursverwalter Fries, ob er es für möglich halte, daß der Aufsichtsrat der Meinungs gewesen sei, daß das im Jahre 1895 in Betrieb gesetzte Bergmannsche Patent bereits in diesem Jahre 1 700 000 Mk. Reingewinn abwerfen konnte. Er fragte ferner, ob in der Sitzung, in welcher der Geschäftsbericht über das betreffende Jahr vorgelesen wurde, die Mitglieder des Aufsichtsrates etwas zu bemerken gehabt hätten. Darauf antwortet der Konkursverwalter: Der Geschäftsbericht sei damals den Mitgliedern des Aufsichtsrates vorgelegt und von ihnen genehmigt worden, ohne daß man ihn gelesen habe. Ein Angeklagter bemerkt, daß der Geschäftsbericht nicht vorgelegt worden, sondern sofort auf Antrag eines der Mitglieder genehmigt worden sei. (Diese Bemerkung rief lebhafteste Bewegung im Publikum hervor.)

München, 5. Febr. Eine verheiratete Frau, Mutter von 4 Kindern, verjuchte auf offener Straße ihren ebenfalls verheirateten Geliebten zu erschießen. Letzterer wurde lebensgefährlich verletzt.

St. Louis, 5. Febr. In dem Gebäude der American Tent and Awning Company brach Feuer aus. Das Gebäude stürzte plötzlich zusammen. 9 Feuerwehrleute wurden getötet.

Verschiedenes.

Antwerpen, 4. Februar. (Zum Tode des Hauptmanns Sigefeld.) Heute früh wurde die Leiche des Hauptmanns v. Sigefeld zur Ueberführung nach Deutschland in feierlichem Zuge nach dem Bahnhofe verbracht. Eine Abteilung der hiesigen Garnison, welche den Zug begleitete, gab Ehrensalven ab. Eine große Menschenmenge säumte die Straßen ein.

Briefkasten.

Der Aufsatz betr. Roondenkmal und Artikel betr. Invaliditäts- und Altersversicherung in der Samstag Nr. d. Ztg. D. R. Herrn H. W. Wittinghausen: Wir werden da ganz bestimmt Remedur schaffen, wenn nicht anders, durch Anstellung eines andern Boten.

Einem Teile unserer heutigen Auflage legen wir ein Preisverzeichnis der Firma Meyer und Günther, Dortmund, bei, auf welches wir hiermit besonders hinweisen.

Zur Konfirmation Zur Kommunion

Ein großer Posten

Schwarzer Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis

jetzt Meter	75 Pfg.	95 Pfg.	140 Pfg.	180 Pfg.	220 Pfg.
früher Meter	110 Pfg.	135 Pfg.	185 Pfg.	230 Pfg.	270 Pfg.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Albert Schreiber, Annen.

Ge...



Conf...

6 M...

schw. C...

reine Wolle...

6 M...

schw. M...

prachtvolle...

neueste...

6 M...

schw. S...

feine feibeng...

6 M...

schw. Satin-F...

hochlegante...

wollene D...

Blouse...

Blouse...

PIAN...

modernen Stils, Fl...

Pianos in vollkomm...

führung, sowie auch...

Harmoniums und Est...

in reicher Auswahl...

Rud. Ibach S...

Hof-Pianofortefabr...

Sr. Maj. des Königs u...

Barmen-Berlin-H...

Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umta...

paratur oder Stimman...

man sich an die mear...

dortjährige Erfahrung d...

vier Generationen best...

Hauses.

IBAC...

Suche zum 1. Mai e...

liches

Dienstmä...

für landwirtschaftliche

W. Schäfer, Tiele...

Gebrüder Kaufmann

Witten, am Markt, Ecke Ruhrstr.

Ca. 15000 Meter

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig, sehr geeignet für

Confirmanden, Communion u. Brautkleider

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ca. 3000 Reste und Abschnitte.

6 Meter **300**
schw. Cheviot
reine Wolle, sehr schöne
Qualität Mk.

6 Meter **450**
schw. Mohairstoff
prachtvolle Qualität
neuestes Sortiment Mk.

6 Meter **575**
schw. Alpaca
feine seidenglänzende
Qualität Mk.

6 Meter **750**
schw. Mohairstoff
schwere reinwollene
Ware Mk.

6 Meter **900**
schw. Satin-Kammgarn
hochlegante, feine rein-
wollene Qualität Mk.

6 Meter **300**
Cheviot,
reine Wolle
in allen Farben Mk.

6 Meter **480**
Crêpe,
reine Wolle, in allen Farben,
Ia. Qualität Mk.

6 Meter **510**
Alpaca
weit unter Preis, in allen
Farben Mk.

6 Meter **600**
gestr. Alpaca
das Neueste fürs Früh-
jahr, in blau und schwarz Mk.

6 Meter **875**
Satin, Frühjahrs-
Neuheit
in allen Farben, reine Wolle
hochlegant Mk.

Blousenseiden gestreift, hangirt etc.
herausragend große Auswahl
per Meter **60 Pfg. bis 3,50 Mk.**

Blousensammete, verkaufen wir ganz bedeutend
unter Preis.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, sowie auch deutsche
Harmoniums und Estey-Orgeln
in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers
Barmen - Berlin - Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hun-
dertjährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses. [1650]

IBACH

Suche zum 1. Mai ein ordent-
liches
Dienstmädchen
für landwirtschaftliche Arbeiten.
W. Schäfer, Tiefendorf.

Bezirks-Hebamme

niedergelassen und wohne Provinzialstraße 26 beim
Wirt Herrn Weder.
Frau Wwe. Walter.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.
**Genever. Alter Korn.
Steinhäger.**
Überall zu haben.

Vertreter für Annen und Umgegend: Hermann Trost.

Gartenland

Circa 5 1/2 Sechziger
an der Salingerstraße im ganzen
oder geteilt zu vermieten.
Robert Behler,
Untere Rüdingerhauserstr. 17.

Suche per sofort oder spät.
einen ordentlichen Jungen als
Lehrling.
Robert Behler, Feilenhauerei.
Wer Stellung oder Personal
sucht, verlange den deutschen
Stellen-Boten, Braunschweig.

Versteigerung.

Am Freitag, den 7. d. Mts.,
morgens 10 Uhr anfangend,
werde ich an dem Hause Pro-
vinzialstraße 19 in Annen, den
Nachlaß der verstorbenen Frau
Witwe Wilhelm Grote, als:

Tische, Stühle, 1 Küchen-
schrank, 1 Kommode, 1 Herd,
1 Wanduhr, 1 Bettstelle mit
vollständ. Bettwerk, Kleid-
ungsstücke, 4-5 Centner
Kartoffeln, sowie sonstiges
Haus- und Küchengerät
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft in der Wirt-
schaft Hollmeyer.
Annen, 5. Februar 1902.
Günedler,
Auktions-Kommissar.

Zwangs- Versteigerung.

Am Freitag, den 7. d.
Mts., mittags 12 Uhr, werde
ich an der Wirtschaft Fuchs
zu Annen

1 Kleiderschrank, 1 Kom-
mode, 1 Mangel, 1 Tisch,
1 Kippstühle, 1 Landauer
und 1 Bäderwagen
öffentlich meistbietend gegen bar
versteigern.

Witten, 6. Februar 1902.
Runne,
Gerichtsvollzieher.



Besser als ein Halbtuch nützt der
Genuss der echten Tische'schen Sal-
bei-Küsten-Bonbons gegen alle Er-
kältungen des Halses. Erfrischen
und allein echt zubereitet von
Oscar Tiege, Namslau. Beutel
à 25 und 50 Pf. bei
**Otto Blumberg, Drogerie,
und Emil Baarmann.**

Walhalla

Dortmund.
Singspielhallen
einzig in Deutschland.
Sehenswürdigkeit
für alle Stände.
Eintritt nach 6 Uhr 10 Pfg.

Wittener Theater

(Fritz Borgmann's Saal.)
Freitag den 7. Februar er.
Novität! **Die lieben Kinder.**
Volksstück in 3 Akten
von Victor Leon
Anfang 8 Uhr.

Ein Glasschrank,
geschliffener Ofen und
Bettstelle
sind zu kaufen bei
Heinrich Nolle,
Annenstr. 45.

Zahn-Atelier

Aug. Höper
neben der Post
empfiehlt sich in
Nervtöten, Plombieren
und künstlichen Zahnerfas.

Marine-Verein Annen.

**Monats-
Versammlung**
am Sonntag, den 9. Febr. er.,
nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand.

Annener Sargmagazin

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.
Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager
in selbstangelegten dauerhaften Särgen aller Art
zu billigen Preisen. Auch sind alle anderen Trauer-
sachen bei mir preiswürdig zu haben.
19 **Anton Lammerskötter.**

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**
gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem, verdor-
benem Magen echt in Pakete
à 25. Pfg. bei
**H. Wille, D. Blumberg,
W. Dittmar in Annen.**

Chic!!

A jede Dame mit einem zarten, reinen
Gesicht, rofigen, jugendlichen Aus-
sehen, reiner, sammetweicher Haut
und blendend schönem Teint. Alles
dies erzeugt:
Nadebener Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebener-Dresden
Schmuck: Stedensperd.
à St. 50 Pfg. bei **Apotheker Weber
Nieder-Apoth. D. Blumberg Drogerie**

1 Wohnung

von 2-3 Zimmern per 1. Mai
zu vermieten.
Von wem, sagt die Exp. d. Z.

2 Zimmer in der 1. u.
2 Zimmer i. d. 2. Etage
per 1. Mai zu vermieten.
Von wem sagt die Expedition.

Wohnung

Eine schöne
ist zum 1. Mai zu vermieten.
Von wem, sagt die Expedition.

Kost und Logis.

Zwei anständige Leute erhalten
Karlstraße 19.

Mehrere Wohnungen

per 1. Mai zu vermieten.
Heinr. Esdar, Bahnhofstr. 47.

1 Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Mai zu
vermieten.
Zu erfragen in der Expd.

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern in I.
II. und III. Etage per Mai zu
vermieten. **Wittenerstr. 47.**

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten
Näheres in der Expedition.

Junger Herr

sucht per 1. März 1902
möbl. Zimmer
eventl. mit voller Pension. Offert.
unter Nr. 241 an die Expedition
dieses Blattes.

Gesucht

eine Wohnung von 4 Zimmern
nebst Stall per 1. Mai
Von wem, sagt die Expedition.



Donnerstag und Freitag
frischen großen, mittel und kleinen
Schellfisch.
Wöller, Annen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeinde-
Rat Annen werde ich am
Freitag, den 7. d. Mts., 11
Uhr Vormittags, im Hause des
Gastwirts Herrn Fuchs hiersebst
1 gepflandeten Tisch öffentlich
versteigern.
Annen, 6. Februar 1902.
Fröhlich, Vollz. Beamter.

Speisekartoffeln

Habe noch schöne rote
abzugeben.
**Landwirt W. Schäfer,
Tiefendorf.**

Lehrerinstellen!

In der evang. Schulgemeinde
Kirchhörde sind zu Ostern d. Js.
2 Lehrerinstellen zu besetzen.
Grundgehalt 1080 Mk., Alters-
zulage je 140 Mk., Mietsentschä-
digung 200 Mk. Bewerbungs-
gesuche sind unter Beifügung be-
glaubigter Zeugnisabschriften und
eines kurzen Lebenslaufes bis zum
19. Februar er. an den Unter-
zeichneten Ortschulinspektor ein-
zureichen.
Kirchhörde, 2 Febr. 1902.
Blumberg, Pfarrer.

Wasche nur mit Dalli- Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Gänsefedern

Direkt aus dem Oederbruche, wo die
Gänseherden zu Hause sind, offeriere
meine in allen Theilen Deutschlands
mit so großem Beifall aufgenommenen
• Gänsefedern •
Preise per Pfd.: Gänsefedern, wie
sie gerupft werden, 1.50 Mk., aufbereit.
nur 1.25 Mk. u. Daunen 2.00, einseit.
u. dauniger 2.25 Mk. (Schw.) die 3. Sort.
ist fein und wird eine ganze Fed. vor-
gebunden. • Gänsefedern, ganz fe. weiche
baltim. 4.00, schmeck. sehr daunig 4.50 Mk.
Daunen, halbr., 3.50, weiche 4.50, hoch-
dauniger 5.00, hochprima, fast Daune,
3.50 Mk. • Gänsefedern, grau 1.75,
baltim. 2.50, weiche 2.75, 3.00, 3.50, schmeck.
baltim. 4.00, schmeck. sehr daunig 4.50 Mk.
Daunen, halbr., 3.50, weiche 4.50, hoch-
prima 5.50 Mk. • Gänsefedern, 0.75,
1.00, Gänsefedern 1.50, 1.75 Mk. Daunen
2.50 Mk. Nur die groß. Masseneinfäufe
direkt v. d. Produzenten, sowie d. gering.
Betriebskosten auf d. platten Karte
ermöglichen diese außerordentlich ab. feil.
Preise. Jede Waare wird in mein. Fabrik
nach Maßgabe land. gesetzl. dabei
vollständig trocken, klar u. haushalt. rein
Risiko. Jeder kann vorher selbst versichert
sein, daß er nur reelle Waare erhält, die
er nach 3 Tagen noch umtauschen oder
zurückgeben kann. Für Beistellung
festliche Betten Preisliste extra.
Krohn, Behrer u. D. Alt-Ebertz
(Oederbruch).

Ein gebrauchter, gut erhaltener Spinnrad

steht billig zu verkaufen. Wo sagt
die Expedition der Zeitung.

Verbessert mit Maggi

Suppen, Saucen u. Gemüse

Warenhaus Gebrüder Rosenthal, Annen.

Während unseres

≡ Winter - Ausverkaufs ≡

empfehlen wir für die Konfirmation und Communion besonders unser grosses Lager in

≡ Kleiderstoffen ≡

Wir bieten in diesem Jahre unsern werten Kunden eine Einkaufs-Gelegenheit wie sie günstiger nie wiederkehren wird.

Bei einem Vergleich unserer Qualitäten und Preise werden die grossen Vorteile die wir bieten unbedingt zu unseren Gunsten entscheiden.

Immer billig und doch vorzügliche Qualitäten

ist das Bestreben der Firma.

• Enorm billiges Angebot! •

Mohair schwarz imit. **78** Pfg.

in schönen kleinen Mustern per Meter

Mohair schwarz enorm vorteilhaft **135** Mk.

nur so lange der Vorrat reicht

Cheviot farbig 110 cm. breit **105** Mk.

In gleicher Qualität dürfte eine Ware zu obigem Preise noch nie verkauft worden sein.

Mohair schwarz elegante Qualität enorm billig **225** Mk.

Wir führen schwarze Stoffe bis zu den feinsten Qualitäten und garantieren bei den billigsten anfangend für „Gutes Schwarz“ u., „Gute Haltbarkeit“.

Kleider-Gedruckt

bekannt gute Qualität mit kleinen Druckfehlern

Kleid **1.80 Mk.**

Schürzen- • • •

• • • siamosen

140 cm. breit waschecht per Meter

49 Pfg.

Jaquard Decke

enorm vorteilhaft

unser schwerste Qualität. Decke heute nur

2.85 Mk.

Wir bieten während unseres Winter-Ausverkaufs enorme Vorteile.

Wirtschafts-Übernahme.

Allen Freunden und Gönnern, sowie den Bürgern von Annen und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich von Herrn W. Beder

die Schenkwirtschaft „Zum Jägerhause“

im Arden

zur Führung übernommen habe.

— Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen. —

Achtungsvoll

A. Klieve, Wirt.



Männer-

Gesangverein „Eintracht“

Annen.

Sonntag, den 9. Februar 1902,

abends 6 Uhr, im Saale des Herrn Heinrich Bedhoff

Kaisers Geburtstagsfeier

bestehend in

Konzert, humor. Aufführungen u. Ball.

Entree: an der Kasse 0,75 Mk., im Vorverkauf 0,50 Mk.,

Damen frei!

NB. Die verehrlichen passiven Mitglieder sind zu dieser

Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wohnungen.

In dem Unterbergischen Hause am Markt und Wilhelmstraße zum 1. Mai

2 Wohnungen

(je 2 Zimmer) zu vermieten.

Wth. Gündler.

Eine schöne abgeschlossene

herrschaftliche

Wohnung

von 5—6 Zimmern in der 1. Etage zu vermieten.

Woll- und Weisswaren-Geschäft D. Kleffmann.



Heute Nachmittag 2 Uhr entschliesse ich nach langen schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel der Invalide

Christoph Strecker

im Alter von 29 Jahren u. 1 Monat.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, 5. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Roonstrasse 9 aus statt.

Beilage zur „Annener Zeitung.“

Nr. 15. 1902.

Donnerstag, den 6. Februar.

18. Jahrgang.

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von Heinrich Graus.

(Nachdruck verboten.)

2
„Ja so,“ lächelte Frau Detroit, stark schnupfend, „eine Anweisung auf die Schube eines Toten. — Na, s' ist immer ein kleiner Anhalt. Du hast doch das Dokument gut aufbewahrt?“
„Gewiß, auf allen meinen Reisen ruhte es zwischen meinen parfümierten Taschentüchern.“
„Und er hielt sein Versprechen und schrieb Dir regelmäßig?“
„Anfangs ja, dann aber, als ich nach Russland ging und ein glänzendes Engagement in R. val und Dorpat annahm — seltener und endlich — gar nicht mehr.“
„Ah! — Und Du?“
„Sie schlug verlegen die Augen nieder. „Ich? — Ich schwieg ebenfalls — es war mir sogar lieb, daß er schwieg und ich ihm nicht mehr zu antworten brauchte, denn — Du weißt ja, was mir damals geschah!“ und in höchster Erregung deklamierte sie frei nach Chamisso: „Seit ich ihn gesehen, glaubte ich blind zu sein!“
„Ja, das ist wahr bestätigte die komische Alte, „baldschön war der junge Russe, ein vollendeter Cavalier, und wie schwärmte er für Dich!“
„Nicht wahr, nicht wahr?“ seufzte Fräulein Berg und wiederholte die bekannte Taschentuch-Anzeige, und ein solcher Mann mußte sterben! Armer Baroness! — Es war vielleicht ein Glück für mich, denn wer weiß, ob ich im Kampfe zwischen Liebe und Pflicht Siegerin geblieben wäre?“
„Schwerlich“, entgegnete trocken Frau Detroit, „der junge Fürst war unwiderstehlich.“
„An dem verhängnisvollen Tage, an dem er mit seinem Pferde gestürzt war und man den Verwundeten in meine Wohnung brachte, da erwachten in mir die Qualen des Gewissens. „Siehst Du, Unselige!“ rief es in mir, „das ist die Strafe für Dein Doppelspiel!“ und ich beschloß meine Schuld zu sühnen und sofort nach Deutschland, zu Eduard zurückzukehren. Durch einen seltsamen Zufall verschaffte mir mein Agent wieder ein Engagement beim alten Hurray, bei dem ich damals vor sechs Jahren, ebenfalls engagiert war, und ein noch seltsamer Zufall führte mich heute wieder nach Bromberg, in dieselbe Stadt, in Eduards Nähe!“
„Ja, das ist wirklich ein merkwürdiger Zufall“, bestätigte Frau Detroit, bedächtig schnupfend. „Nun, und Eduard, weiß er, daß Du eintrittst, hast Du ihn benachrichtigt?“
„Anfangs wollte ich ihm durch meine frühere Hauswirthin, bei der ich auch jetzt wieder wohnen werde, mein Kommen anzeigen lassen; dann aber dachte ich, die Post sei doch zuverlässiger als freundschaftliche Beforgungen, und so habe ich einen reizenden Brief an ihn abgeschickt, der mit den Worten „Medea!“ schließt:
„Du nimmst mich, wie ich war,
Behalt' mich, wie ich bin!“

Im, das muß man Dir lassen, Karoline, im Bittschreiben bist Du groß, und wenn dein Eduard kein schwacher „Zion“ ist, so muß er ja entzündet sein, in deine Arme fliegen zu können.“
„Der Himmel gebe es!“ rief Fräulein Berg.

Die Wagen machten die letzte Haltestation vor einem Dorf-wirthshause, in welchem der vorausgereiste Direktor Kaffe bestellt hatte und die gesamte Gesellschaft sich nun versammelte, um sich nach der nächsten Fahrt zu erfrischen und darauf für den Einzug in Bromberg die erforderliche Toilette zu machen.

Auf einer langen Tafel, welche das große, aber niedrige Wirtszimmer durchschnitt, standen drei mächtige buntlauer Kaffeelannen, deren dampfender Inhalt von einer freundlichen Wirtin in Tassen und, wo diese nicht ausreichten, in Gläser gefüllt wurde. Bekanntlich ist das Parteitreiben nirgends so entwickelt als beim Theater. Eine gute Rolle, die dem Einen entgeht, aber den Andern beglückt, entfacht Haß, Neid und Feindschaft, und diese Leidenschaften treten oft so heftig auf, daß sich die Freunde verpflichtet fühlen, ebenfalls Partei zu ergreifen und ihre Gistung bei jeder Veranlassung zu betheiligen. So bildeten sich denn auch hier streng geschiedene Gruppen, in denen die Damen ihren besonderen Günstlingen von den mitgebrachten, wohlverpackten Fleischspeisen und Backwaren spendeten.

Fast zuletzt erschien am Arm des Kapellmeisters, eingehüllt in ihren Pelzmantel, eine lange, weiße Boa um den Hals geschlungen, eine Dame, welche von der ganzen Gesellschaft mit dem Ausdruck besonderer Aufmerksamkeit bedacht wurde. Es war die Primadonna, Fräulein Grillenberger-Hopfensteg, die jugendliche „Amina“ der „Nachtwandlerin“, welche der Chor lobten als „Helvetiens schönste Blume“ gefeiert hatte. Leider war die junge Dame, die sonst weder alt noch häßlich war, ungemein corpulent, so daß man nicht ohne Besorgniß daran denken konnte, sie auf dem schwankenden Dache der Mühle nachzuwandeln zu sehen. — Ihr Erscheinen rief eine beträchtliche Bewegung unter den im Zimmer Versammelten hervor, Alles beeilte sich, ihr einen Platz anzubieten, als Frau Detroit, welche bis dahin das Präsidium an der Tafel übernommen, sich eifertig erhob und, auf ihren Stuhl deutend, rief: „Hierher, liebe Freundin, Ihnen gebührt dieser Ehrenplatz!“ und Fräulein Grillenberger-Hopfensteg, eine gutmüthige Oesterreicherin, nahm das Anerbieten gewissermaßen als etwas ganz Selbstverständliches an, setzte sich und ließ sich von ihrer Schwester, einer kleinen, verkümmerten Person, welche bei ihr die Stelle einer Gesellschaftlerin, Kammerfrau und — Köchin vertrat, wie ein Kind bedienen.

Die letztere Eigenschaft ihrer Schwester war für die Primadonna unschätzbar, deren einzige Passion darin bestand, gut zu essen. Ihr ganzes Sein gehörte dieser Leidenschaft, welche indeß die meisten berühmten Sängerinnen mit ihr teilen; denn das Singen steht bekanntlich in enger Verbindung mit dem Magen — eine Vereinigung von Poetik und Prosa. „Die Noten stehn halt sich'r auf an' guten Grund!“ war ihre stete Redensart vor einem gedeckten Tisch. Auch jetzt zum Kaffe brachte die Schwester eine appetitliche Kollektion von österreichischem Backwerk eigenen Fabrikats zum Vorschein.

Unterdessen hatte sich der einsame „Schläfer des zweiten Wagens am untern Ende des Tisches mit seinem gewöhnlichen Knaben eingefunden und versorgte diesen — beide fröstelten noch von ihrem luftigen Lager her — mit heißem Kaffee, während er für sich selbst mit heiserer Stimme ein Glas Brauntwein verlangte. Doch bevor er es an die Lippen setzen konnte, fiel ihm das Kind in den Arm, — sah ihn mit den schönen blauen Augen bittend an und flüsterte: „Bitter, Väterchen, trink' nicht das häßliche Zeug, Du kannst es nicht vertragen.“ — Der Mann starrte den Kleinen einen Moment mit wehmüthigen Blicken an, schüttelte dann schweigend den Inhalt des Glases auf den Fußboden und ließ sich ebenfalls Kaffee geben. Eine dankbare Liebkosung des Kindes war sein Lohn für diese Uebervindung. Zugleich trat zu den Beiden die kleine Schwester der Primadonna und überbrachte in deren Auftrag eine Dose mit Backwerk für Franzel, ihren kleinen Liebling, die dieser nach Kinderart jauchzend empfing, aber auch sofort mit dem Vater theilte.

An der Seite seines Protektors Löwenbrand, der hier nächst der Primadonna die vornehmste Rolle spielte, saß Häring und verwendete seinen Blick von dem reizenden Knaben. Gedanken an seine Lieben, an die ferne Heimath, mochten dem jungen Manne wohl durch die Seele ziehen, und so erkundigte er sich teilnehmend nach dem Namen des Mannes.

Das ist Ziegler, unser Souffleur, und der hübsche Kleine ist sein Kind,“ berichtete ihm Löwenbrand. „Der arme Teufel, der früher sehr tüchtig und zuverlässig war, ist jetzt leider oft ganz unbrauchbar, namentlich wenn er —“ er machte die Pantomime des Trinken. „Sie verstehen mich? — Es ist das Opium dieser Menschen. Der Eine braucht es aus Gewohnheit, der Andere ist erblich damit belastet, und Dieser hier gebraucht es — um zu vergessen!“

„Vergessen?“ rief Häring erstaunt. „Hat das der Vater eines so lieben Kindes nötig?“

„Darüber, mein Bester, wollen wir nicht streiten, das ist Gefühlsache. Ziegler war mit einer allerliebsten Frau verheiratet, einer vortrefflichen Schauspielerin, und die Ehe war eine überaus glückliche. In einer Ferie hatte sie in einer Flugmaschine gen Himmel zu schweben. Plötzlich reißt der Draht, und die Unglückliche stürzt aus schwindelnder Höhe auf das Podium und bleibt mit zerstückelten Gliedern liegen, und, was noch entsetzlicher ist, der Mann, der eigene Mann, im Souffleurkasten festgebunden, muß mit seinen Augen in unmittelbarer Nähe das Grauensvolle mit ansehen! — Wahrhaftig, wäre das mir begegnet, im Tollhause würde man mich wiedergefunden haben!“

„Hau mich nicht, mein hoher Herr!“ rief eine liebliche Stimme im Charakter des „Räthchens von Heilbronn“, und zwischen Häring und Löwenbrand tauchte Lili's hübscher Kopf auf, den der Erzähler, der sich in große Erregung hineingesprochen, unsanft gestreift hatte. „Du studirtest wohl hier den „Bettler vom Strahl?“ Da kann ich gleich als „Räthchen“ sekundiren.“

„Ach, laß Deine Boffen, mir ist gar nicht spaßhaft zu Mute!“ Damit verließ Löwenbrand das Zimmer.

Bili setzte sich auf seinen Platz und erfuhr nun von Haring, was ihn so unruhig gemacht. — „Ja, da hat er wohl Recht,“ bestätigte sie, ebenfalls tief bewegt, während ihr die Augen feucht wurden. „An jenem Schreckensabend, den ich nie vergessen werde, war ich noch ein Kind. Ich bin inzwischen älter geworden, aber unaussprechlich lebt die Erinnerung daran in meiner Seele, denn ich stand als „Genius“ gekleidet, in der Koulisse, als — — Ach, bitte, reden wir nicht mehr davon, sonst werde ich auch verstimmt, wie Löwenbrand.“ Und wieder in ihren gewohnten munteren Ton einlenkend, begann sie: „Erzählen Sie, bitte, von sich, Herr — Haring. Werden Sie nicht bald losziehen? Sie gehen nun schon acht Tage spazieren, und man möchte doch gern wissen, was der neue Kunstgenosse zu leisten vermag.“

Fortsetzung folgt.

Wie Johann auf den Gefindebalk ging.

Eine Humoreske. Von Georg Paulsen.

Nachdruck verboten.

Der Johann war zum Herbst von den Ulanen losgekommen. Und ein stattlicher Kerl war er, das mußte ihm der Meid lassen. Lustige blaue Augen, rote Backen und ein forschender Schnauzbart unter der Nase, eine stattliche Figur, wie aus Erz, wenn er stramm stand; er konnte, weiß Gott, sich sehen lassen.

Der Moosbauer, sein Vater, schmugelte im Stillen über den strammen Bengel, der Knochen hatte so fest wie Elfenbein, und arbeiten konnte für zwei. Er lobte nicht gern, der Alte, er gehörte noch ein stark Stück zu den Alten, die vom Thuen alles, von vielen Worten gar nichts halten. Aber nun die Bäuerin! Die hätte keine Mutter sein müssen, wenn sie den Ruhm ihres Jüngers nicht im ganzen Ort in allen Tönen gesungen hätte, und keine Frau, wenn sie nicht daran gedacht hätte, wie sie ihn am glücklichsten verheiratete. Freilich mußte sie denn mit in das „Alte“ gehen; aber für ihren Jungen hätte sie noch ganz etwas Anderes gethan.

Somit war das Alles gut. Aber der Johann wollte nicht recht! Es waren so nette Mädchen im Ort, indeffen — zum Heiraten, so meinte er, sei allerweil noch Zeit genug. Er wollte vor der Hand noch ein bisschen erleben. Die Weibsbauten schüttelten selbst den Kopf. Noch etwas erleben? Wenn er nur erst vor dem Altar gestanden hätte, da würd' er schon noch Manches erleben, was einem Christenmenschen genug ist. Trotzdem — er blieb beim Kopfschütteln.

Von den Kommissjahren hatte er's behalten. Er war kein unsolider Kerl gewesen, aber ein lustiger. Und das wollte er noch eine Weile bleiben. Nach der großen Stadt mußte er öfter in Haus- und Hofjahren, und da hatte er mehr als einmal angezeigt gesehen: Gefindebalk! Sogar Schauspielerleut' und sonstige kleine Herrschaften verummten sich zu dem aus Kurzwil. Und wenn er hinging, brachte er das nicht mal. Mit seinem feinsten Witz vom Dorf, da war er noch viel mehr, als Gefinde. Und zeigen wollte er's denen in der Stadt. Und er brach's fertig, Vater und Mutter wußten nicht drum. „Alte Leute sind manchmal wunderlich!“, sagte der Johann ehrlich, aber nicht gerade kindlich.

Er hatte eine Anzahl harte Thaler mitgenommen, „denn es wird doch Eintritt kosten!“, dachte er. Aber wie er vor der Thür von dem stattlichen Haus steht, tänzeln gerade ein paar schmutzige Mädchen daher, die fassen ihn unter die Arme, und wupp, ist er drin! Donnerwetter, da ist's fein! Und wenn auch die ganze Gesellschaft äußerlich aus allerlei lunterbunt, niedrigen Volk be-

steht, Gesichter haben die Mädchen, dem Johann wird's heiß um's Herz. Doch ganz gewöhnlich's Kleid tragen sie alle.

Aber ein ehemaliger Dragoner läßt sich nicht perplex machen! Jorsch tritt er in seinem stattlichen Bauern-Anzug auf, klettert wie vor dem bei der Schwadron sein Leutnant. Und bald merkt er's, wie's um ihn herum ein Geraun und ein Geflüster gibt: Er, der Johann, mache doch seine Sache am natürlichsten! Wer er bloß sei? Ja, da mögt Ihr sein lang raten, lacht der Johann im Stillen, und prozig setzt er sich nieder, bestellt eine Flasche Wein und wartet, was da nun wird.

Und es wird etwas! Da kommt eine dralle Magd im roten Rock mit Sammetbändern und sagt treuherzig: „Grüß Dich Gott, Bauer!“ Und er grüßt wieder. Und so gibt ein Wort das andere. Und mit einem Mal fragt das Lenerl, so heißt sie, ob's nicht mal trinken könnt. Und wie er's Glas hinschiebt, thut sie einen kräftigen Zug: „Sollst leben!“ Na der Johann, der wußt, was sich gehört. Die „harten“ in der Tische, die reichen ja auch für mehr.

Blos nicht gar zu lang darf er bleiben. Ist er des Morgens nicht früh zu Haus, dann gnad' ihm Gott! Der Nachtzug ist um drei im Ort, mit dem muß er da sein. Aber tanzen möchte er erst noch mal. Und er tanzt. Ordentlich, fest, tüchtig. So wie's bei der Schwadron war. Erst lacht ihn seine Tänzerin groß an, gar schwarze Augen hat's, und mit einem Male schreit sie: „Aber das ist ja wirklich ein Bauer!“ Wie hat's der Johann ahnen könnt, daß die Mädchen auf dem Gefindebalk so zart haben ansatz werben müßt. Den Schreck, den er kriegt! Und alle glögen ihn so an, wie ein Wunderkerl!

Und ein Herr kommt und sagt: „Mein Lieber, trinken wir nebenan ein Glas!“ Und da flüstert er: „Sie werden doch nicht länger tanzen wollen, da haben's das Eintrittsgeld wieder!“ Trüdt ihm ein Goldstück in die Hand und sagt: „Gehu's mit Gott!“

Und der Johann, schau, wie er ist, sagt kein Wort, hält das Gold fest und geht. Blos als er die Schwelle überschreitet, ruft er: „Habt's Euch net, Gesellschaft!“ Und weg ist er. Wäter mag er aber nix mehr erleben.

Der Aufsichtsrat der Treber-Gesellschaft vor der Strafkammer.

Kassel, 4. Februar. Heute Vormittag wurden verschiedene Geschäftsberichte, mit dem Geschäftsjahr 1896/97 beginnend, vorgelesen und die Angeklagten veranlaßt, sich darüber zu äußern. Sie blieben sämtlich bei der Behauptung, von der Richtigkeit dieser Darstellungen überzeugt gewesen zu sein, auch an die Rentabilität des Bergmannschen Patenten fest geglaubt zu haben. In der Nachmittagsitzung begann das Verhör der Sachverständigen mit der Vernehmung des Konkursverwalters der Trebergesellschaft Justizrats Dr. Friß. Dieser erklärte, die Bücher der Gesellschaft seien völlig in Unordnung gewesen, so daß sich eine Konkurs-Bilanz nicht aufstellen ließ. In der Masse hätten sich 2000 M. bar befunden. Der Konkursverwalter der Leipziger Bank habe 500 000 M. zur Fortsetzung des Betriebes geliehen. Die Aktivmasse betrage 2 Millionen und könne sich im günstigsten Falle noch um 1/2 bis 1 Mill. erhöhen. An bevorrechtigten Forderungen seien 827 256 M. angemeldet. Die Schulden der Trebergesellschaft betrügen ca 168 Mill. M., davon kämen 70 bis 80 Mill. auf das Konto der Leipziger Bank. Die Gesellschaft habe mit der Trebertrocknung fortgefahren, obgleich mit den Apparaten so gut wie nichts verdient worden sei. Weiter bekundet der Konkursverwalter Justizrat Friß, daß fast alle Tochtergesellschaften nicht nur keinen Gewinn, sondern Verlust gehabt hätten. Weißwasser sei augenschein-

lich nur gekündet worden, um Wechsel beschaffen zu können. Bei der Gründung einer andern Tochtergesellschaft haben die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Statistiken geliefert; es sei ihm geradezu unverständlich, wie man an das Bergmannsche Patent, das erst 1895 ins Leben getreten sei, von vornherein solche Hoffnungen knüpfen konnte. Auf die Frage des Justizrats Dr. v. Gordon bemerkte der Konkursverwalter: Er habe sämtliche Aufsichtsratsmitglieder schadenlospflichtig gemacht. Die Familie Schulze-Dellwig habe sich inzwischen mit einer Million M. abgefunden. — Die Verhandlung wurde um 3/5 Uhr abgebrochen, nachdem die Vernehmung des Konkursverwalters Friß beendet war. Letzterer äußerte die Ansicht, daß das persönliche Erscheinen des Direktors Schmidt an dem tatsächlichen Verlaufe nichts ändern werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Essen, 3. Febr. Der polnische Bergmann Grzybek aus Marl, sollte heute vor dem hiesigen Landgericht als Zeuge vernommen werden. Obgleich er der deutschen Sprache augenscheinlich hinreichend mächtig war, verlangte er einen Dolmetscher. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge trozig, daß er allerdings schon seit dreizehn Jahren im Ruhrkohlenrevier ansässig sei. Darauf verurteilte ihn der Gerichtsvorsitzende zu einer sofort zu verbüßenden Haft von 48 Stunden. Auch erklärte man ihm, daß er seine Absicht von der Grube zu gewärtigen habe, da er erklärt habe, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, während bekanntlich eine Verfügung der Bergbehörde die Kenntnis der deutschen Sprache für alle unter Tage beschäftigten Bergleute fordert. Bei der dann folgenden Vernehmung konnte der Zeuge, in der ihm nicht bekannten Sprache, ganz glatt antworten.

In der Revisionsverhandlung des Elberfelder Militärbefreiungsprozesses, die gleichfalls Montag ihren Anfang nahm, wurde die Beweisaufnahme am Dienstag geschlossen. Der erste Staatsanwalt erklärte, es sei unmöglich, den vom Reichsgericht geforderten Beweis zu erbringen, daß die Befunde zu den Lösungscheinern unrichtig seien.

Vom Thurner Kriegsgericht und auch vom Oberkriegsgericht wurde f. Zt. der Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrod wegen Achtungsverletzung und Beleidigung militärischer Wachen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurteilt. Die beim Reichsmilitärgericht eingelegte Berufung hatte Erfolg, und jetzt ist K. in der Revisionsverhandlung völlig freigesprochen worden, nachdem er über 1 Jahr in Untersuchungshaft gesessen. — Leutnant z. S. vom Küstpanzer „Ahr“, der wegen Beleidigung bzw. vorchriftswidriger Behandlung Untergeordneter mit 3 Monaten Festung bestraft worden war, wurde auf Berufung des Gerichtsherrn zu 1 1/2 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Humoristisches.

— Statt th nur i. A.: „Was! Sie brauchen kein th? Sie können alles mit t schreiben?“ — B.: „Ja, gewiß.“ — A.: „Na, dann schreiben Sie mal Brathering!“

— Mißverständnis. Hausfrau: „Aber Marie, nun haben Sie die Suppe wieder anbrennen lassen, geben Sie sich doch mehr Mühe, Ihnen fehlt der Ernst!“ — „Leider Gottes, gnädige Frau, aber in nächster Woche kommt er wieder aus dem Manöver zurück!“



Die „Annen-
schen Dienstadt“

Abonnemen-
tations-Preis

Mr.

Der Reichs-
versicherungs-
auswärtige
hagen (Sog.)
Seiten Verteilung

In der T
Reichsamt
Dußend Sigm
veranlaßte noch
wesen“, von al
Berlauf der
die segensreiche
Lungenförmig
gelänge, im r
zu finden.
man die Leben
breite. Abg. v
weise, ein Aus
mann (Antil.)
Brodwader an
Titel „4 Mill.
Beamtenwohnun
fei nach wie v
frage nicht Sac
Marineetat.

Das Hau
der Gesellsch
die Gemeindeg
und Gewerbe
Möller mit, da
entwurf zugest
Das Ministerge
Felsch (Konf.)
geprüfte Meiste
werbe gelangten

Zunächst n
juristischen Stu
Schönstedt begr
Borbereitungsg
Kultusminister
Abiturienten zu
sag festgehalten
anstalt das hun
und Dr. Friedl
Abg. Dr. Bor
nahme vor. A
auch Abg. Träg
Abg. Betalohn
Fortschritt. Fe
(Konf.). Dr. C
worauf die Vor
setzung der Ver
nicht mehr, viel

— Vom
Donnerstags m
vorgesehen.
zeitig ihren Ho
Blumenstrauß
Botschafter zu

— Zur A
richtet, daß Brä
Hause in Washi
nur Prinz Hein
nehmen werden.
nacht anlegen w
einen wahren P
deren Miß Rood
dienst, wird in
tragen und mi
schmückt sein.
meister überreich
Festmahl im —
demokratische S
mahl für den P
nische Gleichheit
— Die B
v. Tirpitz über
durch einen Akt
weg Diebstahl
folgung daher a
fie nach dem D
hat, und den
Gut verwertete,
nicht in Zweifel
Gegen den veran
tralorgans Leid
des Tirpitz-Ges
worden. Der